

Auswertung MDRfragt:

Ohne Regen kein Erntesegen? – Wie blicken Sie auf die Landwirtschaft in Dürrezeiten?

Befragungszeitraum: 23.06. bis 26.06.2023

19.631 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Ergebnisse in der Übersicht:

Themenbereich I Trockenheit:

- Fast zwei Drittel bemerken persönlich aktuell in ihrem Umfeld die Auswirkungen der anhaltenden Trockenheit. In Sachsen-Anhalt liegt der Anteil deutlich höher als in Sachsen.
- Jeder Dritte macht sich bereits jetzt große oder eher große Sorgen um die Trinkwasserversorgung. Mit Blick auf die kommenden Jahre bejaht das jeder Zweite.
- Jeder Vierte befürwortet, wenn die Landwirtschaft höhere Preise für Grund- und Oberflächenwasser zahlen muss.
- Nur jeder Dritte glaubt nicht, dass die anhaltenden Dürreperioden die Versorgung mit Lebensmitteln aus der Region beeinträchtigen könnte.

Themenbereich II Landwirtschaft:

- Große Mehrheit für stärkere Regulierung der Bodenpreise und höhere Investitionshürden für Branchenfremde
- Lebensmittelversorgung mit Abstand die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft
- Nur für Unter-30-Jährige ist Bio-Qualität eher wichtiges Auswahlkriterium
- Viele Befürworter für neues verpflichtendes Tierwohl-Label und für bessere Haltungsformen.
- Bisherige Tierwohllabel und neue verpflichtende Kennzeichnung für Fleischprodukte beeinflussen persönliches Einkaufsverhalten laut Befragung wenig. Auch mit einem Preisaufschlag fürs Tierwohl würde Mehrheit Kaufverhalten nicht ändern.

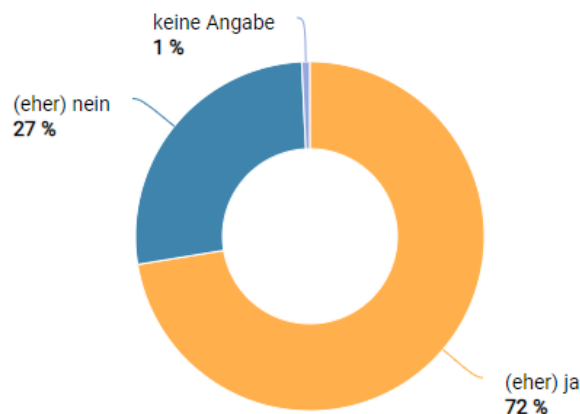
Die Ergebnisse im Detail:

Nach mehreren Dürrejahren und den jüngsten zu trockenen Monaten wollten wir von der MDRfragt-Gemeinschaft wissen, wie sie auf die Trockenheit in Mitteldeutschland blicken – und auf die Folgen für Ihre Umgebung sowie für die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern in der Region.

Mehrheit besorgt wegen der Trockenheit

Dabei zeigt sich: Die Mehrheit der Befragten ist eher besorgt. Nur jedes vierte Mitglied gab in der aktuellen Befragung an, sich tendenziell keine Sorgen wegen der Trockenheit zu machen. Ein Großteil ist hingegen eher besorgt.

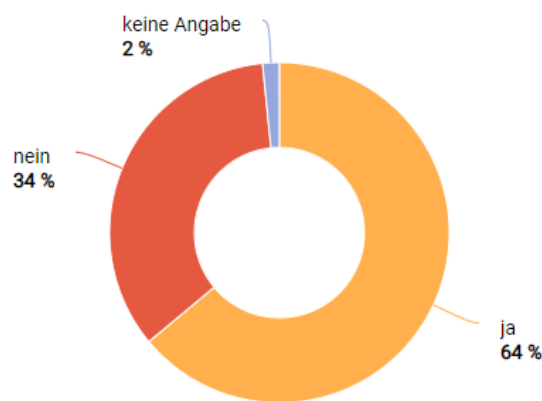
Frage: Das Frühjahr hat viel Regen gebracht, der Mai war schon wieder viel zu trocken. Vielerorts herrscht nach mehreren zu trockenen Jahren weiterhin extreme Dürre in tieferen Bodenschichten. Bereitet Ihnen die aktuelle Trockenheit Sorgen?



Fast zwei Drittel bemerken aktuell Auswirkungen der Trockenheit

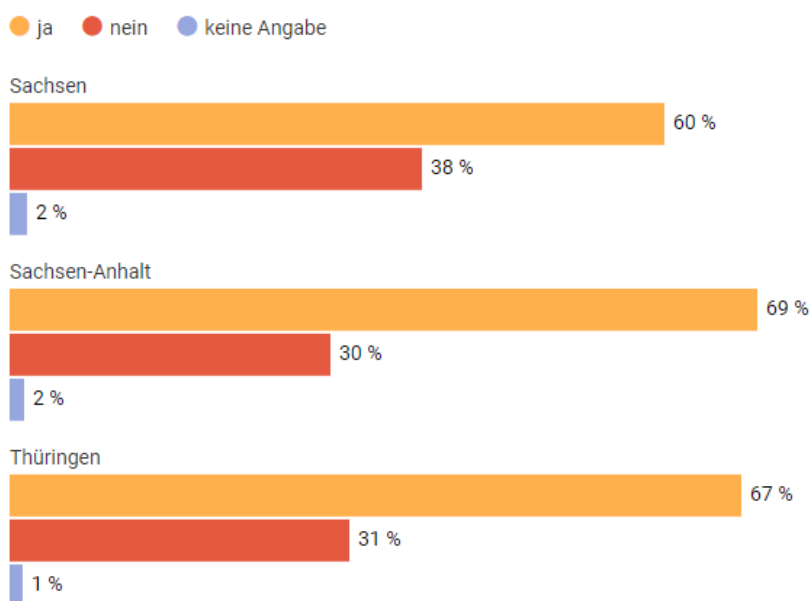
Eine deutliche Mehrheit der Befragten gab an, die Auswirkungen der aktuellen Trockenheit in der persönlichen Umgebung zu merken. Jeder Dritte macht diese Beobachtungen nach eigenen Angaben nicht.

Frage: Bemerken Sie aktuell persönlich in Ihrer Umgebung, dass die Trockenheit Auswirkungen und Folgen hat?



3

Dabei fällt auf, dass die Sachsen-Anhalterinnen und Sachsen-Anhalter sowie die Thüringerinnen und Thüringer unter den Befragten noch deutlich häufiger angeben, die Folgen der Trockenheit in Ihrem Umfeld zu bemerken als die MDRfragt-Mitglieder aus Sachsen.



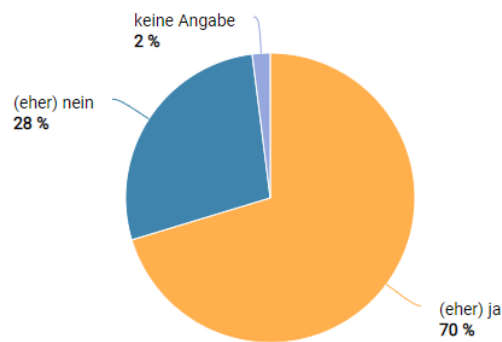
Viele Befragte haben uns geschrieben, woran genau sie die Dürre-Auswirkungen festmachen. Analysiert man die am häufigsten genannten Begriffe, dann fällt auf, dass vor allem die Folgen im eigenen Garten sowie bei Bäumen im Speziellen oder Wäldern im Allgemeinen genannt werden. Die am häufigsten assoziierten Begriffe sind in der folgenden Wortwolke zusammengefasst:



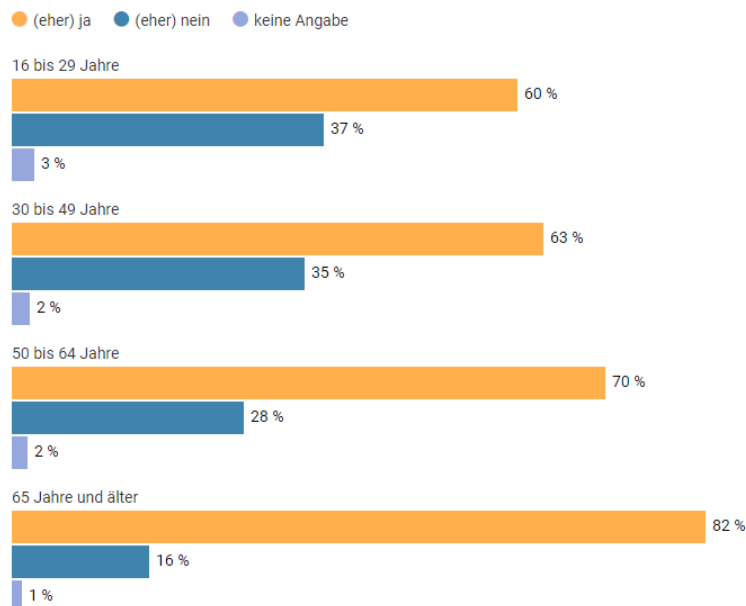
Bereitschaft zum Wassersparen ist groß

Passend zu den bisherigen Befragungsergebnissen gibt auch wieder eine große Mehrheit an, dass sie versucht, in trockenen Monaten weniger Wasser zu verbrauchen. Dabei liegen die Sachsen (70 Prozent gaben an, eher sparsamer mit Wasser umzugehen, 28 Prozent verneinten das) im allgemeinen MDRfragt-Meinungsbild aus Mitteldeutschland.

Frage: *Wie ist es mit Ihnen persönlich: Versuchen Sie, in trockenen Monaten weniger Wasser zu verbrauchen?*



Die befragten Frauen gaben häufiger an (76 Prozent), in trockenen Monaten auf einen sparsameren Wasserverbrauch zu achten als die Männer (65 Prozent). Zudem steigt der Anteil derjenigen, die angeben, in trockenen Zeiten Wasser zu sparen, mit dem Alter an. Während bei den Unter-30-Jährigen zwei Drittel angaben, weniger Wasser zu verbrauchen, waren es bei den Über-65-Jährigen vier Fünftel.



Bis auf eine Ausnahme Zustimmung für Einschränkung von Wassernutzung bei Trockenheit

Doch nicht in jeder Region geht es nur um die persönliche Bereitschaft, Wasser zu sparen. In besonders trockenen Regionen greifen die Kommunen immer wieder ein und verhängen Beschränkungen oder Verbote mit Blick auf die Nutzung von Wasser aus Flüssen, Seen und Bächen; aber auch aus Grundwasserbrunnen oder dem heimischen Wasserhahn.

Tendenziell gibt es unter den Befragten eher Befürworter solcher Maßnahmen. Lediglich ein prinzipielles Verbot, Trink- und Brunnenwasser zum Gießen zu verwenden, lehnt eine Mehrheit ab (57 Prozent). Für andere Beschränkungen reicht der Anteil der Befürworter von 58 Prozent für Wasserentnahmeverbote aus offenen Gewässern bis hin zu 77 Prozent für die Maßgabe, das Bewässern mit Trink- und Brunnenwasser nur in den (verdunstungsärmeren) Abend und Nachtstunden zu gestatten.

Frage: In einigen Regionen wird Wasser über Wochen oder Monate hinweg schon ein knapperes Gut. Wie stehen Sie in sehr trockenen Monaten zu den folgenden Maßnahmen für Privathaushalte?

● lehne ich (eher) ab ● befürworte ich (eher) ● keine Angabe

Pool-Befüllen mit Trink- oder Brunnenwasser verbieten



Gießen mit Trink- oder Brunnenwasser verbieten



Wasser abschöpfen aus offenen Gewässern (z.B. Flüssen, Bächen oder Seen) verbieten



Bewässern von Gärten, Friedhöfen und Grünanlagen mit Trink- und Brunnenwasser nur noch in den Abend- und Nachtst...



Sorge um Trinkwasserversorgung besteht vor allem mit Blick auf die Zukunft

Könnten anhaltende Dürreperioden nicht nur zu zeitlich begrenzten Einschränkungen der Kommunen führen, sondern prinzipiell die Trinkwasserversorgung beeinträchtigen? Das wollten wir von der MDRfragt-Gemeinschaft wissen. Bereits jetzt macht sich fast ein Drittel der Befragten eher große Sorgen um die Trinkwasserversorgung, jeder Vierte ist gänzlich unbesorgt. Gefragt nach den kommenden Jahren steigt der Anteil derjenigen, die sich eher große Sorgen machen noch einmal deutlich und liegt bei 50 Prozent; nur 15 Prozent haben auf für die zukünftige Trinkwasserversorgung nach eigenen Angaben keinerlei Sorge.

Frage: Machen Sie sich auch um die Trinkwasserversorgung Sorgen?

● große Sorgen ● eher große Sorgen ● eher kleine Sorgen ● keine Sorgen ● keine Angabe

aktuell



für die nächsten Jahre



TEIL II: Landwirtschaft

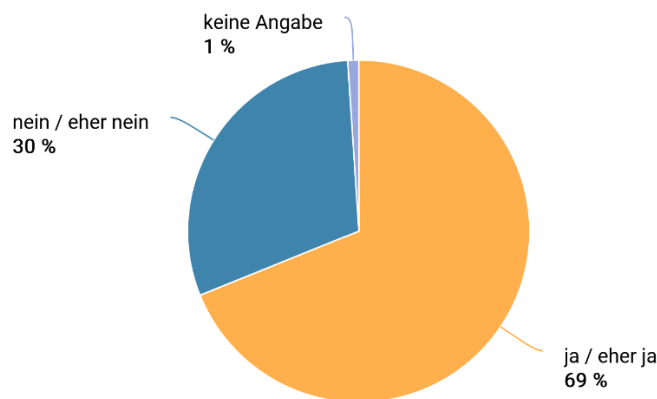
Ende Juni lud der Deutsche Bauerntag nach Münster ein, dort tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter der Landwirtschaft über aktuelle Situation und Probleme aus. Für uns von MDRfragt war das ein Anlass, noch einmal genauer nach dem Meinungsbild in Mitteldeutschland zu fragen.

Zunächst im Anschluss an die bisherigen Fragen: Wie sehen die MDRfragt-Mitglieder auf die Folgen der Trockenheit für die Landwirtschaft?

Ein Drittel hält Versorgung mit regionalen Lebensmitteln trotz Dürre für kein Problem

Auch für die Landwirtschaft ist die Ressource Wasser ein wichtiger Faktor. Deswegen wollten wir von der MDRfragt-Gemeinschaft wissen, ob sie mit Blick auf die wiederholten langen Dürreperioden der vergangenen Jahre meint, die Versorgung mit Lebensmitteln durch die heimische Landwirtschaft könnte beeinträchtigt werden. Ein Drittel sieht dieses Risiko nicht, zwei Drittel hingegen tendenziell schon.

Frage: Ausgetrocknete Böden, fehlender Regen und lang anhaltende Dürreperioden haben auch Folgen für unsere heimische Landwirtschaft. Denken Sie, dass die Dürre die Versorgung mit Lebensmitteln aus der Region in Deutschland beeinträchtigen könnte?

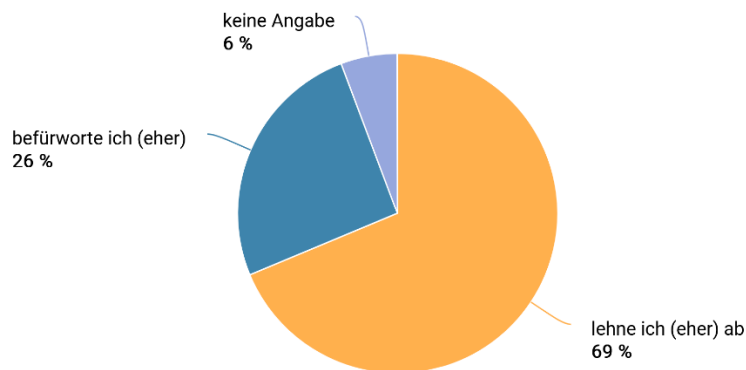


Dabei meinen Frauen deutlich häufiger (74 Prozent), dass die Dürre die Versorgung mit Lebensmitteln aus der Region künftig beeinträchtigen könnte als Männer (63 Prozent).

Jeder Vierte befürwortet höhere Wassergebühren für die Landwirte

Mit Blick auf die Ressource Wasser gibt es in einigen Bundesländern Diskussionen darüber, ob die Landwirte für die Nutzung von Grund-, Brunnen- oder Oberflächenwasser Gebühren zahlen sollen – oder diese bestehenden Gebührensätze angehoben werden sollten, um die Bäuerinnen und Bauern zu sparsamerem Wasserverbrauch zu bewegen. Im MDRfragt-Rund befürwortet das jeder Vierte unter den Befragten, eine große Mehrheit lehnt diese Maßnahme hingegen (tendenziell) ab.

Frage: Angesichts häufigerer Dürren wird darüber diskutiert, wie Wasser gespart werden kann – auch in der Landwirtschaft. Nicht in allen Bundesländern müssen Landwirte bislang dafür bezahlen, wenn sie Grund- und Oberflächenwasser verbrauchen. Einige Bundesländer, darunter Sachsen-Anhalt, erheben zwar bereits Gebühren. Dort wird aber darüber diskutiert, ob der Beitrag erhöht wird. Durch (höhere) Gebühren sollen auch Bauern in Zeiten des Klimawandels zu einem sparsameren Wasserverbrauch bewegt werden. Wie stehen Sie dazu, dass die Landwirtschaft künftig stärker für ihren Wasserverbrauch zahlen soll?

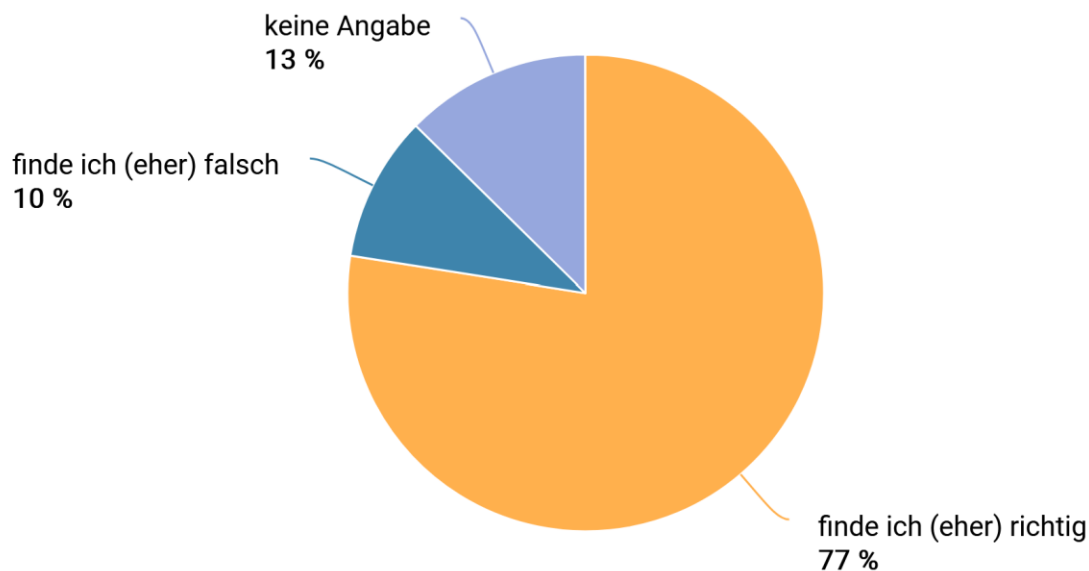


Große Mehrheit für stärkere Regulierung der Bodenpreise...

Neben Wasser ist Boden eine zentrale Ressource für die Landwirtschaft. Das Thünen-Institut hat in mehreren Erhebungen herausgearbeitet, dass die Preise für Ackerland bundesweit seit etwa 2007 kontinuierlich gestiegen sind. Das gilt für Kauf- und auch für Pachtpreise. Das wird regelmäßig thematisiert. In mehreren Bundesländern, darunter auch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, gibt es Überlegungen, mit gesetzlichen Regelungen den Preisanstieg zu dämpfen.

Eine deutliche Mehrheit unterstützt dieses Ansinnen: Gut drei Viertel der Befragten gaben an, es grundsätzlich richtig oder eher richtig zu finden, wenn der Preisanstieg für landwirtschaftliche Flächen gedämpft wird.

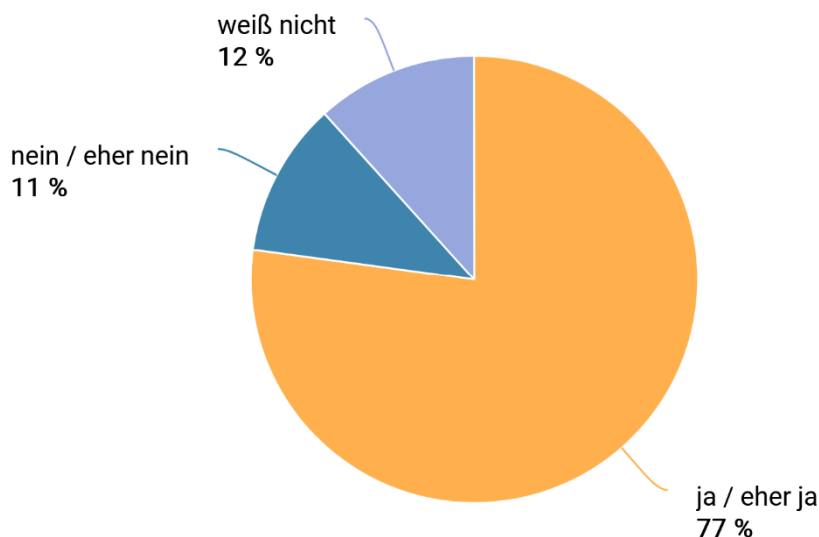
Frage: Die Kauf- und Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen sind in den vergangenen 15 Jahren deutlich und kontinuierlich gestiegen. In verschiedenen Bundesländern, darunter auch in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gibt es Überlegungen und Pläne, den Anstieg der Preise zu dämpfen. Was halten Sie grundsätzlich von der Strategie, den Anstieg von Preisen für Ackerland zu begrenzen?



... und höhere Investitions-Hürden für Branchenfremde

Landwirtinnen und Landwirte beklagen nicht nur, dass die Preise steigen – sondern auch, dass immer wieder branchenfremde Investoren in landwirtschaftliche Flächen und Agrarbetriebe investieren. Gerade in Zeiten niedriger Zinsen galt Agrarboden als gute Geldanlage. Nicht wenige sprachen von Bodenspekulationen. Neben Immobilienfirmen investierten unter anderem auch Versicherungen oder Möbelkonzerne, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Nachfrage hat ihrerseits wieder Auswirkungen auf die Preise für Ackerland. Wir wollten von der MDRfragt-Gemeinschaft wissen, wie sie dazu stehen, den Einstieg branchenfremder Unternehmen in Agrarbetriebe und die Investition in landwirtschaftliche Flächen zu begrenzen. Die Mehrheiten fallen ähnlich aus wie bei der grundsätzlichen Frage nach der Preisdämpfung: Eine übergroße Mehrheit befürwortet entsprechende Beschränkungen, elf Prozent sehen entsprechende Regulierungen eher kritisch.

Frage: Neben Landwirten und Agrarbetrieben investieren auch branchenfremde Unternehmen (Versicherungen, Möbelkonzerne, Immobilienfirmen...) in Ackerland und Betriebe. Sollte aus Ihrer Sicht die Möglichkeit, als branchenfremdes Unternehmen in landwirtschaftliche Flächen und Betriebe zu investieren, eingeschränkt werden?



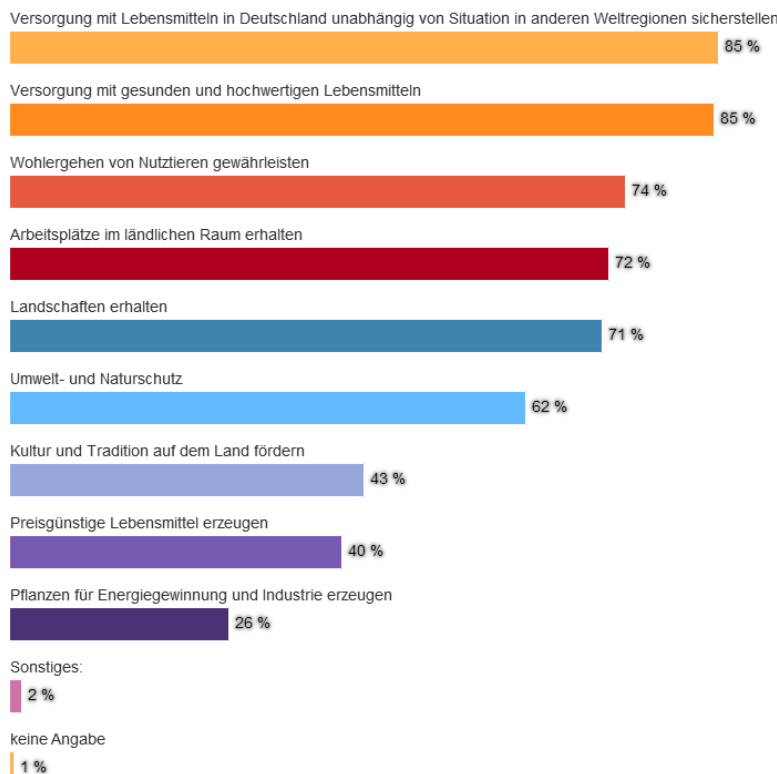
Lebensmittelversorgung mit Abstand die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft

Kommen wir noch einmal zurück zu einer grundsätzlichen Frage: Welche Aufgaben der Landwirtschaft sind aus Sicht der Befragten die wichtigsten? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten so viele Antwortmöglichkeiten auswählen, wie sie wollten. Mit großem Abstand vorn: die Lebensmittelversorgung. Dabei landeten die Versorgung mit gesunden und hochwertigen Nahrungsmitteln (85 Prozent) und die Versorgungssicherheit unabhängig von der Situation in anderen Weltregionen (85 Prozent) an der Spitze. Bereits auf Platz 3 findet sich „Wohlergehen von Nutztieren gewährleisten“. Auch den Umwelt- und Naturschutz hält eine Mehrheit der Befragten für eine wichtige Aufgabe des Agrarsektors.

Ein niedriger Preis ist weniger als jedem zweiten wichtig

Interessant auch, welche Aufgaben am seltensten als wichtig angeklickt wurden: Nur 40 Prozent der Befragten sagen, es sei wichtig, dass die Landwirtschaft preisgünstige Lebensmittel erzeugt. Nur jeder Vierte meint zudem, die Pflanzenproduktion für Energiegewinnung und Industrie sei eine wichtige landwirtschaftliche Aufgabe.

Frage: Bleiben wir kurz vor dem Deutschen Bauerntag in der kommenden Woche noch beim Thema Landwirtschaft: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft in unserer Gesellschaft?





Das **Meinungsbarometer** für Mitteldeutschland

Frauen werten Tierwohl höher, Männer die preisgünstige Lebensmittelproduktion

Dabei zeigen sich Unterschiede im Antwortverhalten sowohl nach Geschlechtern als auch nach Altersgruppen. So werten Frauen das Wohlergehen der Nutztiere deutlich häufiger (80 Prozent) als wichtige Aufgabe als es die männlichen Befragten tun (68 Prozent). Umgekehrt gab die Hälfte der Männer an, es sei wichtig, dass die heimische Landwirtschaft preisgünstige Lebensmittel produziert (48 Prozent). Bei den Frauen sahen das nur 32 Prozent der Befragten so.

Beim eigenen Einkaufsverhalten zählt der Preis für viele

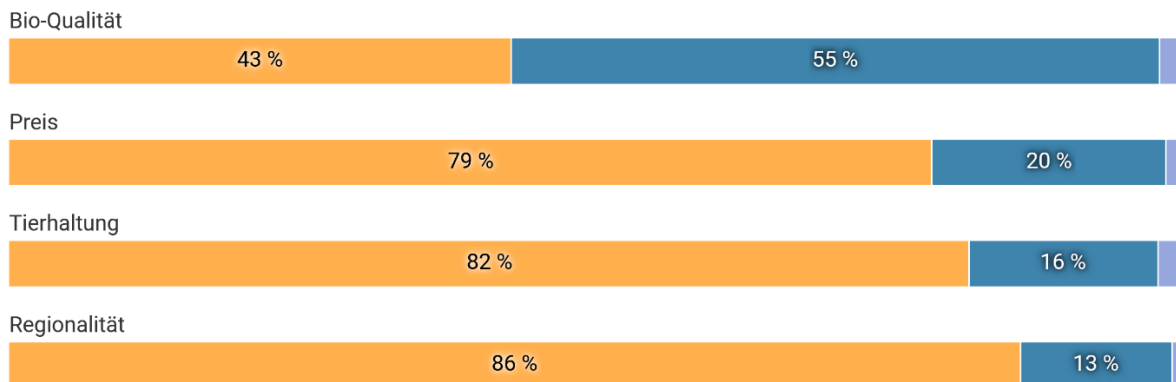
Und wie passen die Einschätzungen zu den wichtigsten Aufgaben der heimischen Landwirtschaft mit den wichtigsten Kriterien zusammen, nach denen die MDRfragt-Gemeinschaft beim Einkauf auswählt, welche Lebensmittel im Einkaufskorb landen?

Zur Erinnerung: Aus Sicht der Befragten ist die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft, die Lebensmittelversorgung mit hochwertiger und gesunder Nahrung sicherzustellen – unabhängig von der Situation in anderen Weltregionen. Auch das Tierwohl wird hoch bewertet. Dass die Lebensmittel, die die heimische Landwirtschaft produziert, preisgünstig sind, wurde hingegen eher nachrangig bewertet.

Mit Blick auf das eigene Einkaufsverhalten gibt der größte Teil der Befragten an, auf Regionalität zu achten. Auch die Art der Tierhaltung spielt für einen Großteil eher eine wichtige Rolle. Nur knapp dahinter landet der Preis. Dass die Produkte Bio-Qualität aufweisen, ist hingegen nur einer Minderheit, genauer gesagt 43 Prozent, eher wichtig.

Frage: Wenn Sie an Ihr Einkaufsverhalten denken: Wie wichtig sind Ihnen bei landwirtschaftlichen Produkten die folgenden Aspekte?

● (eher) wichtig ● (eher) unwichtig ● keine Angabe

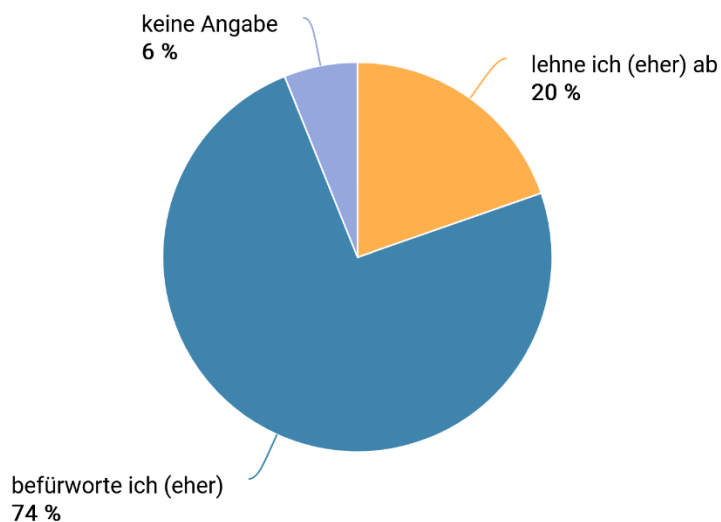


Viele Befürworter für neues verpflichtendes Tierwohl-Label...

Die bisherigen Ergebnisse haben bereits ergeben, dass die MDRfragt-Gemeinschaft dem Tierwohl bei der Lebensmittelproduktion einen hohen Stellenwert einräumt: Das Wohlergehen der Nutztiere sicherzustellen rangiert in der Liste der wichtigsten Aufgaben der heimischen Landwirtschaft auf Rang drei. Zudem haben mehr als vier Fünftel der Befragten angegeben, dass die Tierhaltung bei ihren Einkäufen ein wichtiges Auswahlkriterium ist.

Jüngst hat der Bundestag beschlossen, dass Frischfleisch-Produkte künftig verpflichtend gekennzeichnet werden müssen, damit die Verbraucherinnen und Verbraucher erkennen können, wie das Tier zu Lebzeiten gehalten wurde. Die Einführung dieser Kennzeichnungspflicht findet eine Mehrheit der Befragten tendenziell gut. Ein Fünftel lehnt sie eher ab.

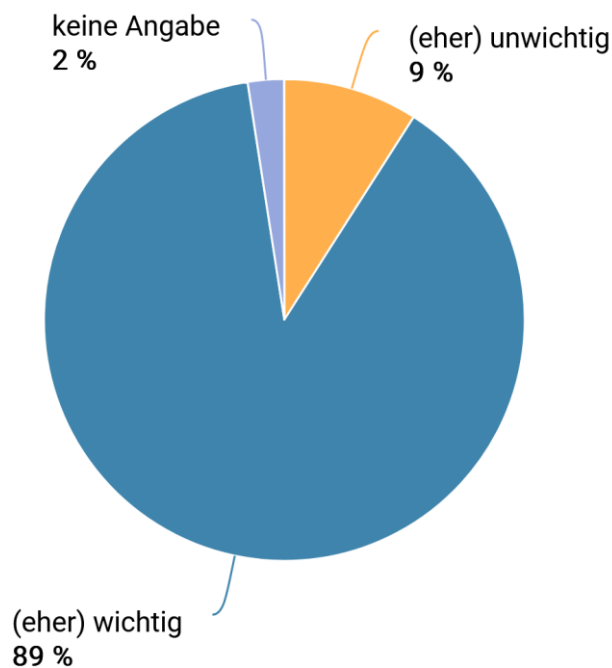
Frage: Der Bundestag hat vergangene Woche beschlossen, dass es künftig eine einheitliche staatliche Kennzeichnung für Fleisch geben soll: Dadurch soll man beim Fleischkauf erkennen können, wie das Tier gehalten wurde. Zunächst soll das für frisches Schweinefleisch verpflichtend sein, später auch für alle anderen Fleischverpackungen. Das System reicht in mehreren Stufen von „Stall“ über „Frischlufstall“ bis „bio“? Wie sehen Sie solch eine verpflichtende Kennzeichnung zur Tierhaltung grundsätzlich?



...und für bessere Haltungsformen

Noch größer als die Zustimmung dazu, dass die Haltungsform künftig verpflichtend auf Fleisch-Verpackungen vermerkt werden muss, ist die Zustimmung zum Ziel, die Haltungsformen in der Tierhaltung zu verbessern. Neun Prozent meinen, bessere Haltungsbedingungen seien eher unwichtig. 89 Prozent finden es hingegen eher wichtig. Größere Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt es in diesem Fall nicht.

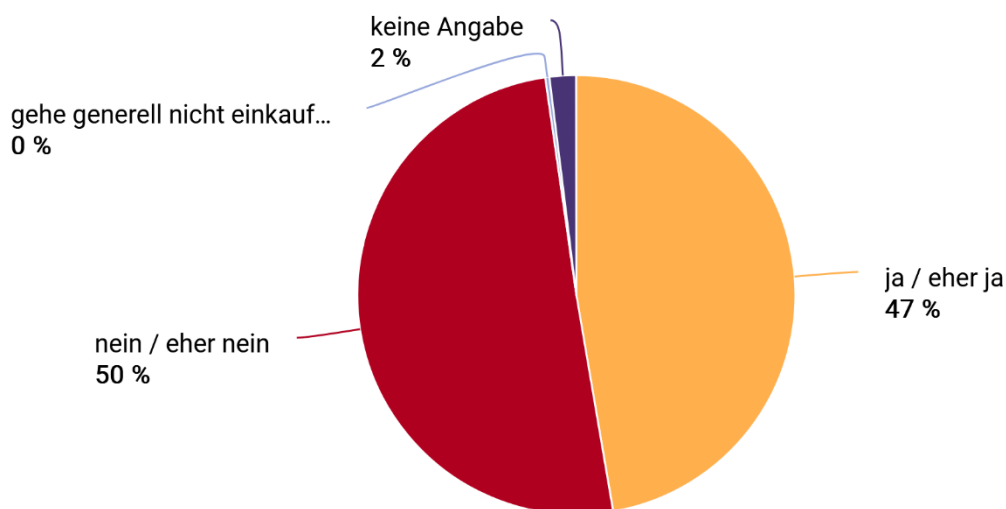
Frage: Durch das neue staatliche Logo soll der Wandel zu besseren Tierhaltungsformen unterstützt werden – beim Einkauf, also der Nachfrage, und dadurch auch in der Landwirtschaft. Wie finden Sie es grundsätzlich, wenn bessere Haltungsformen in der Tierhaltung angestrebt werden?



Bisherige freiwillige Kennzeichnungen beeinflussen das Kaufverhalten weniger

Obwohl die Kennzeichnungspflicht für Fleisch gerade erst beschlossen wurde, kann man im Supermarkt bereits einige Produkte finden, auf deren Verpackungen die Kategorie der Haltungform angegeben ist – auch bei Fleischprodukten. Diese freiwilligen Kennzeichnungen einiger Firmen und Supermarktketten spielen für weniger als die Hälfte der Befragten eine Rolle beim Lebensmittelkauf. Eine knappe Mehrheit sagt, diese freiwilligen Label beeinflussen ihre Wahl eher nicht.

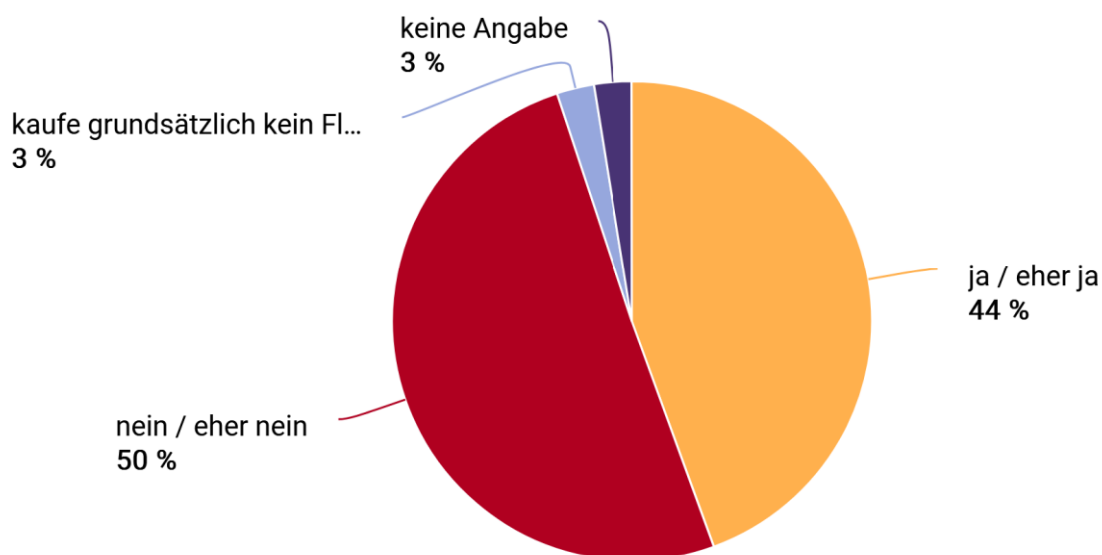
Frage: Bereits jetzt gibt es freiwillige Kennzeichnungen in einigen Supermarktketten mit dem Aufdruck „Haltungsform“ und spezielle „Tierwohl“-Produkte, zum Beispiel Milch. Haben solche Kennzeichnungen aktuell Einfluss auf Ihr Kaufverhalten?



...und das neue Tierwohl-Label wird den Einfluss aufs persönliche Kaufverhalten nicht ändern

Obwohl eine deutliche Mehrheit die Einführung einer gesetzlichen Kennzeichnungspflicht für Fleischprodukte gut findet, glauben nur 44 Prozent, dass das neue Tierwohl-Label ihre Kaufentscheidung bei Fleisch tatsächlich beeinflussen wird. Ein etwas größerer Anteil der Befragten glaubt das eher nicht.

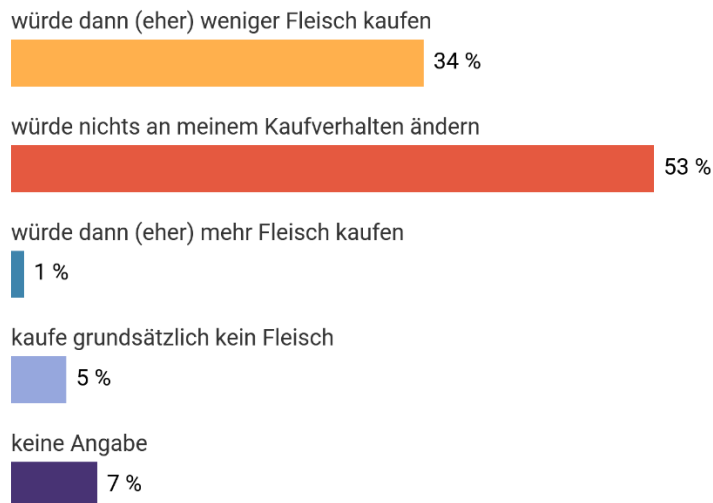
Frage: Und denken Sie, dass das neue staatliche Tierwohlsiegel Ihre Kaufentscheidung bei Fleisch beeinflussen wird?



Auch mit einem Preisaufschlag fürs Tierwohl würde Mehrheit Kaufverhalten nicht ändern

Neben der Kennzeichnungspflicht oder freiwilligen Angaben zu Haltungsformen und Tierwohl wird auch diskutiert, ob es eine zusätzliche Abgabe auf tierische Produkte geben könnte – damit sich bessere Haltungsformen auch für die Produzentinnen und Produzenten finanziell rentieren. Für den Fall eines Preisaufschlags für Fleisch geht eine Mehrheit der MDRfragt-Gemeinschaft derzeit davon aus, dass sie ihr Kaufverhalten nicht ändern würden. Ein Drittel würde weniger Fleisch kaufen.

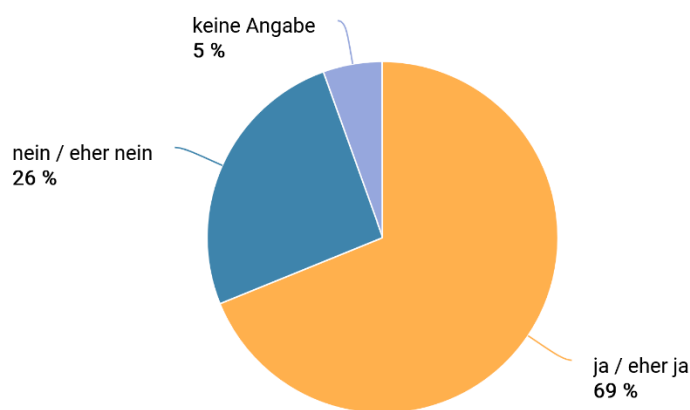
Frage: Diskutiert wird auch eine „Tierwohlabgabe“ auf tierische Produkte. Wie würden Sie reagieren, wenn ein Preisaufschlag von 40 Cent pro Kilogramm Fleisch erhoben würde?



EU-Hilfen für Bio-Produktion betrachtet Mehrheit als sinnvoll

Obwohl die Bio-Qualität beim eigenen Einkauf für den geringsten Anteil der Befragten eine wichtige Rolle spielt, ist eine Mehrheit dafür, dass die Europäische Union gezielt die ökologische Landwirtschaft fördert.

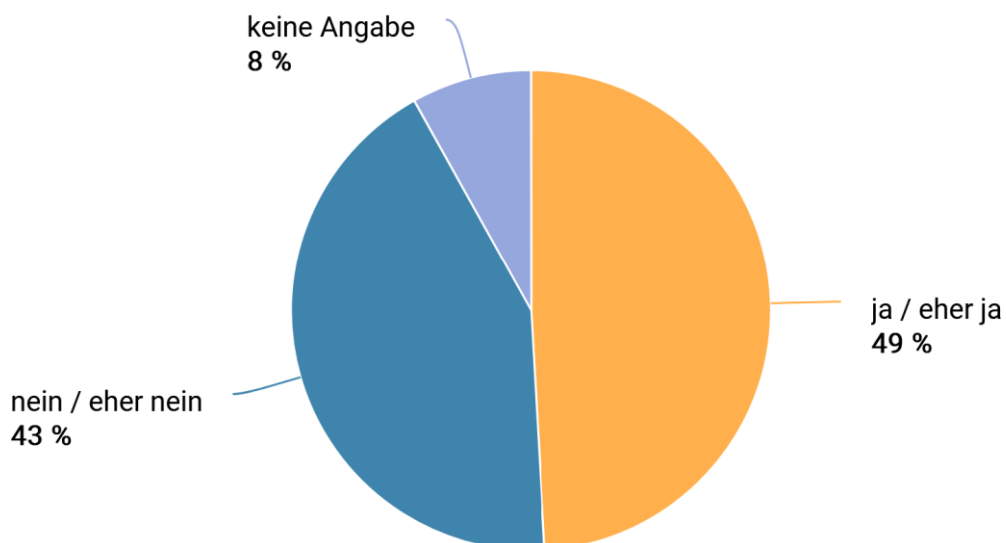
Frage: Die EU unterstützt die ökologische Landwirtschaft finanziell. Finden Sie das sinnvoll?



20

Gleichzeitig ist die MDRfragt-Gemeinschaft bei der Frage gespalten, ob auch in Mitteldeutschland mehr Betriebe auf Bio-Produktion umstellen sollten? Der Anteil jener, die tendenziell dafür sind, ist etwas größer als der Anteil derjenigen, die das nicht wollen

Frage: Würden Sie sich wünschen, dass mehr Bauern in Mitteldeutschland auf Bio umstellen?

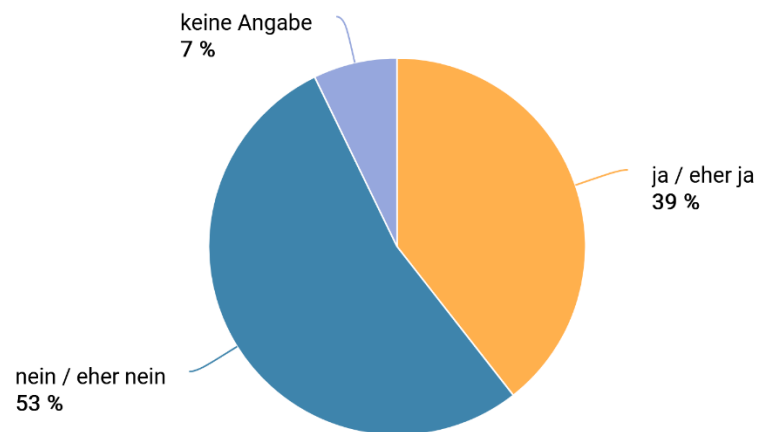


Mehrheit lehnt weitere Umweltauflagen für den Agrarsektor ab

Bei der allgemeinen Frage nach den wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft hatten zwei von drei Befragten den Umwelt- und Naturschutz angegeben.

Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen in der MDRfragt-Gemeinschaft, die finden, es sollte mehr Umweltauflagen für Landwirtinnen und Landwirte geben, deutlich kleiner. Mehr als ein Drittel gab an, das tendenziell zu befürworten. Die Mehrheit ist gegen weitere Auflagen.

Frage: Sollte es aus Ihrer Sicht mehr Umweltauflagen für Landwirte geben?



Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 23.06. bis 26.06.2023 stand unter der Überschrift:

Ohne Regen kein Erntesegen? – Wie blicken Sie auf die Landwirtschaft in Dürrezeiten?

Insgesamt sind bei MDRfragt 65.654 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand 26. Juni 2023, 11:00 Uhr).

19.631 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 29 Jahre:	212 Teilnehmende
30 bis 49 Jahre:	2.432 Teilnehmende
50 bis 64 Jahre:	7.930 Teilnehmende
65+:	9.057 Teilnehmende

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	10.134 (51,6 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	4.982 (25,4 Prozent)
Thüringen:	4.515 (23,0 Prozent)

Verteilung nach Geschlecht:

Weiblich:	8.442 (43,0 Prozent)
Männlich:	11.132 (56,7 Prozent)
Divers:	57 (0,3 Prozent)

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.